

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 73 (1998)
Heft: 6

Rubrik: Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bundesfinanzen im Vordergrund gestanden haben. Der Bericht enthält Falschaussagen, Ungenauigkeiten und missverständliche Darstellungen, was die Schweizerische Offiziersgesellschaft in einer Medienmitteilung rügt.

Die GPK führt aus, die Instruktoressen hätten Anspruch auf die Gewährung eines vorzeitigen Ruhestandes. Mit neun Jahren Überzeit, die sich bei einem Instruktor ohne Anrecht auf Kompensation während 30 Jahren Berufstätigkeit sammeln, ist dieser Anspruch gerechtfertigt. In Wirklichkeit handelt es sich um eine Entlassung im 58. Lebensjahr. Es besteht weder eine Wahlfreiheit noch die Möglichkeit, als Instruktor oder Beamter bis 62 oder 65 weiterzuarbeiten. Für vorzeitig Entlassene der Privatwirtschaft gelten die Abgangsentschädigungen nicht als relevanter Lohn für den Bezug der Arbeitslosenentschädigung. Beziehen sie also die Abgangsentschädigung plus Arbeitslosengeld plus eine eventuell reduzierte Pension?

Die Ausbildung der Instruktoressen wird falsch wiedergegeben. Heute hat jeder Berufsoffizier, der seine Grundausbildung beendet, einen Hochschulabschluss.

Milizarmee funktioniert nur dank gutem Instruktoratskorps

Die Aufgabenbereiche der Instruktoressen sind lückenhaft wiedergegeben. Die Funktion des Ausbildners im «Kasernenhof» wird hervorgehoben und kann, so dargestellt, auch herabwürdigend wirken. Kaum Berücksichtigung findet die Tatsache, dass die Sicherstellung der Einsatzbereitschaft unserer Milizarmee eine genügende Zahl Sachverständige bedingt. Die Bereiche Einsatzdoktrin, Einsatzplanung, Rüstung, Ausbildung, Einsatzführung bei Katastropheneinsätzen im In- und Ausland, friedensfördernde Operationen, Zusammenarbeit im Rahmen von Partnerschaft für den Frieden erfordern eine Fachkompetenz, über die nur die Instruktoressen verfügen. In keinem anderen Beruf können die entsprechende Aus- und Weiterbildung sowie Erfahrung erworben werden. Auch die Planung und Umsetzung von rollenden Reformen in Armee und Verwaltung sind ohne dafür eigens ausgebildete Sachverständige nicht zu verwirklichen.

Der Bericht meint, der Instruktor könne eine Verwendung in der Verwaltung oder Abkommandierungen selber wünschen. Dies ist schlicht falsch. Jede freie Stelle wird durch die jeweiligen Verantwortlichen besetzt. Grund für eine Abkommandierung in die Verwaltung kann auch das Bedürfnis sein, über jemanden zu verfügen, den keine Stellenbeschreibung einschränkt und der nicht auf eine beamtenrechtlich oder vertraglich limitierte Arbeitszeit pocht. Sicher werden im Rahmen der Reform Armee 200X auch Aufgaben und Organisation des Instruktoratskorps überdacht werden müssen. Zum jetzigen Zeitpunkt weitere Verunsicherungen auszulösen, schadet unserer Milizarmee in unabsehbarem Masse. Ohne Abstützung auf motivierte und vielseitig geschulte Berufsleute ist eine Milizarmee unglauwbildig. Die SOG fordert den Bundesrat auf, mit der qualitativen und quantitativen Förderung des Instruktoratskorps fortzufahren und damit der Milizarmee eine kompetente Basis zu erhalten.

SOG, Oberst i Gst Siegfried Albertin

AUS DER LUFT GEGRIFFEN

Argentinien • Die argentinische Luftwaffe erhält von den USA 32 modernisierte Jagdbomber Douglas A-4M und 4 OA-4M Skyhawk sowie eine überzählige Boeing KC-135 Stratotanker. • **Australien** • Die australische Armee plant die Beschaffung zweier weiterer mittelschwerer Transporthubschrauber Boeing Vertol CH-47D Chinook. • **Belgien** • Trotz Finanzrestriktionen werden nun doch alle 90 Lockheed Martin F-16A/B Fighting Falcon dem NATO-Kampfwert-Steigerungsprogramm MLU (Mid-Life Update) unterzogen. • **Chile** • Für VIP-Einsätze

umgerüstet, werden der chilenischen Flugwaffe gegenwärtig 6 fabrikneue Boeing 737-58N abgeliefert. • In Ablieferung an das chilenische Heer befinden sich gegenwärtig 8 leichte Transporter Cessna 208B Grand Caravan. Das Heer erhielt 6 fabrikneue McDonnell Douglas MD-369FF als Ergänzung zu den schon 15 in Dienst stehenden Hubschraubern.

• **Dänemark** • Die kanadische Bombardier Aerospace erhielt den Zuschlag für die Lieferung von 3 neuen Challenger 604 an die dänische Luftwaffe. Damit sollen die im Betrieb zu teuren Grumman Gulfstream III abgelöst werden. • Die 8 Lynx Mk 80/90 der dänischen Flotte werden durch Westland umgebaut auf den Standard Super Lynx. Diese modernisierten U-Jagd-Hubschrauber sollen dann bis 2015 im Dienst bleiben. • **Frankreich** • Einige Bell UH-1D Iroquois des deutschen Lufttransportgeschwaders 62 üben gegenwärtig in Cazaux mit AS 330 Puma der französischen Luftwaffe im Rahmen von CSAR (Combat Search and Rescue). • Frankreichs einziger Flugzeugträger «Foch» soll nach Indienststellung des nuklear angetriebenen «Charles de Gaulle» 1999 verschrottet werden. • **International** • Im Rahmen einer Pressekonferenz konnte der offizielle Name des Eurofighters nicht bekanntgegeben werden: Gegen den Vorschlag «Typhoon» verwahrte sich die deutsche Delegation. • **Israel** • Die Flugzeugtypen Boeing 737, 757 und 767 werden von der israelischen Luftwaffe untersucht als Nachfolger für die Boeing 707, welche gegenwärtig als Tanker, Transporter und im Rahmen der elektronischen Kriegsführung eingesetzt werden. • **Kanada**

• Auf der Basis Cold Lake wurde das 50. Jahr seit der Indienststellung des noch immer aktiven Schulflugzeuges Lockheed T-33 gefeiert. • **Kolumbien** • Bell Helicopter Textron liefert Umrüstungssätze für Hubschrauber UH-1H Huey Cobra, um diese Maschinen in grösseren Höhen und bei höheren Temperaturen einsetzen zu können. Ebenfalls für die Drogen-Kriegsführung wird die Beschaffung von gebrauchten Kampfhubschraubern Bell AH-1 Cobra erwogen. • Die militärische Luftverkehrsgesellschaft Satena erhielt kürzlich den 5. von 6 bestellten Dornier DO-328-120. • **Malaysia** • Der erste von 2 bestellten Hubschraubern Sikorsky S-70A Blackhawk für VIP-Flüge wurde der Luftwaffe abgeliefert.

• **Pakistan** • Die Lieferung von 40 überzähligen Mirage III und Mirage 5 aus Beständen der französischen Luftwaffe hat begonnen. Zuvor wurden diese Flugzeuge bei Sagem und Sogerma überholt. • **Rumänien** • Die rumänische Luftwaffe erhielt das 40. Exemplar der durch Elbit, Israel, umgebauten MiG-21 Lancer. Der gesamte Auftrag umfasst 110 Kampfflugzeuge. • **Russland** • Mil als wichtigster russischer Hersteller von Hubschraubern bewirbt sich gegenwärtig um Exportaufträge für die Hubschrauber Mil Mi-28 Havoc und Mi-28N (nacht-kampftauglich) bei folgenden Ländern: Türkei (Bedarf 145 Kampfhubschrauber), Schweden (Bedarf 20), Singapur und Malaysia. • **Russland** bietet auf dem internationalen Markt das elektronische Störsystem IL 250 an, welches fähig sein soll, im Rahmen der Objektverteidigung ab bodengestützten Stationen Flugzeuge wie Boeing E-3 Sentry oder Northrop Grumman E-2 Hawkeye wirksam zu stören. • **Slowenien** • 9 Pilatus PC-9 Mk.II und 2 Pilatus PC-6 Turbo Porter werden an die slowenischen Streitkräfte geliefert. • **Türkei** • In den nächsten Monaten soll eine Ausschreibung über AEW-Flugzeuge (Airborne Early Warning) und UAV (Unmanned Aerial Vehicles) im Wert von 1,4 Mia. \$ erfolgen. Bei den AEW-Flugzeugen stehen 4 Konkurrenten an: IAI Phalcon (Basis Boeing 707), Hercules (Basis C-130J), Grumman E-2C Hawkeye und Boeing E-3 Sentry. • Die im Dienst stehenden 30 Kampfhubschrauber Bell AH-1P/S Cobra wurden umfassend modernisiert; dabei wurden auch ESM-Geräte zum Schutz gegen SA-7 installiert. • **USA** • Boeing Aircraft Co. beschäftigt gegenwärtig weltweit 238 000 Mitarbeiter. 8200 Stellen sollen gestrichen werden, die meisten davon bei McDonnell-Douglas. • Lockheed Martin bietet Kunden von neuen C-130J Hercules II Hilfe an beim Wiederverkauf ihrer älteren Versionen des Transportflugzeuges C-130 an Staaten der Dritten Welt. • Zwei Geschäftsleute wurden festgenommen, welchen vorgeworfen wird, den Verkauf von Ersatzteilen und Luft-Luft-Lenkwarfen für die iranischen Grumman F-14A Tomcat organisiert zu haben. • **US Army** •

Der Bedarf an 357 Ambulanz-Hubschraubern Sikorsky UH-60Q soll – nach den Vorschlägen von Sikorsky – gedeckt werden durch den Umbau von 175 Ambulanzen UH-60Q und den Bau von 182 neuen UH-60Q. Australien, Griechenland, Israel, Japan und Schweden haben ebenfalls Interesse an der Beschaffung von UH-60Q angemeldet. • An eine Feind-Darstellungs-Einheit wurde kürzlich ein erster «Hokum-X» abgeliefert; dabei handelt es sich um eine umgebaute Bell AH-1 Cobra, welche ungefähr die Signatur des wirklichen Kampfhubschraubers Kamov KA-50 Hokum darstellt. Hauptauftragnehmer ist Bristol Aerospace, Winnipeg. • **Vereinigte Arabische Emirate** • Ein Konsortium, bestehend aus ITPN, Indonesien, und Thomson-CSF, Frankreich, hat mit der VAE einen Vertrag über die Lieferung von 4 Seeüberwachungsflugzeugen CN-235-220 abgeschlossen. • **Volksrepublik China** • Russland liefert der chinesischen Flotte 12 Kamov KA-28 Helix, welche ab Fregatten für die U-Boot-Jagd eingesetzt werden.

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

DEUTSCHLAND/UNGARN

Noch intensivere Zusammenarbeit der beiden Armeen

Bei einem ungarischen Besuch in Deutschland Ende März vereinbarten die Verteidigungsminister Ungarns und Deutschlands die noch engere Zusammenarbeit ihrer Streitkräfte. Besonders die ungarische Luftwaffe erhofft bei der Integration in die NATO-Luftverteidigung eine starke Unterstützung, was auch Verteidigungsminister Volker Rühe seinem ungarischen Kollegen György Keleti zusagte. Seit Anfang der 90er Jahre besteht zwischen der Bundeswehr und den ungarischen Streitkräften eine Partnerschaft, die sich neben Stabsbesprechungen und einem intensiven Informationsaustausch vornehmlich auf militärische Aufbauhilfe und Unterstützung bei der Ausbildung ungarischer Offiziere konzentriert. Konkret wurde nun eine weitere Vereinbarung unterzeichnet, nachdem zum ersten Mal ein deutscher Lehrstabsoffizier als Ausbilder an der Verteidigungsuniversität in Budapest ungarische Offiziere unterrichten wird. Seit 1991 haben nach deutschen Angaben 103 ungarische Soldaten in Deutschland eine Ausbildung abgeschlossen.

Rene



GROSSBRITANNIEN

Royal Air Force demontiert taktische Atomwaffen

Mehrere hundert taktische A-Waffen würden derzeit von britischen Tornado-Kampfflugzeugen abmontiert, erklärte das britische Verteidigungsministerium Anfang April. Aufgrund der militärischen Entwicklung in Europa hätten die Waffen ihren Sinn verloren, wurde festgestellt. Sie waren, 1996 erstmals in den Dienst gestellt, zum Einsatz gegen aggressive Truppenkonzentrationen des Warschauer Paktes in Polen und der DDR gedacht. 1995 hatte die damalige konservative Regierung beschlossen, bis 1998 auf die atomaren Mittel zu verzichten. Der Verteidigungsminister der neuen Labour-Regierung wollte nun die Frist um acht Monate vorziehen. Trotz Verzichts auf die atomaren Mittel in der Luftwaffe bleibt Grossbritannien eine Atommacht: Die drei britischen U-Boote des Typs «Vanguard» verfügen über insgesamt 48 Atomraketen des Typs «Trident» D5.

Rene



INTERNATIONAL

Verbot von Laser-Blendwaffen kann in Kraft treten

Ungarn hat jüngst als 20. Staat das internationale Protokoll gegen Laser-Blendwaffen ratifiziert. Damit

kann dieses Vertragswerk, das ein Verbot von Waffen, die zur Erblindung der Opfer führen, innerhalb von sechs Monaten in Kraft treten.

Laser-Blendwaffen sind angeblich noch nie in Kriegen eingesetzt worden. Ihre Wirkung wurde aber verschiedentlich getestet. Die US-Armee hat nach eigenen Angaben etwa 1000 Versuche mit Laser-Gewehren durchgeführt; die Tests wurden im Oktober 1995 gestoppt. Bei Laser-Blendwaffen wirkt der freigesetzte Strahl über mehrere Kilometer und führt zur Erblindung der Opfer. Der Laser verbrennt die Netzhaut und führt zum permanenten Verlust der Sehkraft. Die Waffe kann angeblich kaum selektiv eingesetzt werden. Ein Schutz soll praktisch nicht möglich sein, denn Schutzbrillen könnten nur eine bestimmte Wellenlänge von Strahlen abfiltern. Mit einem Laser-Gewehr können verschiedene Wellenlängen innerhalb einer Sekunde abgeschossen werden. Laser-Waffen sind wegen ihrer Geräuschlosigkeit und Handlichkeit attraktiv.

Das 1995 ausgehandelte und unterzeichnete Protokoll zum Verbot von Laser-Blendwaffen ergänzt die UNO-Konvention über besonders grausame konventionelle Waffen von 1980. *Rene*



NATO/BOSNIEN-HERZEGOWINA

Polnischer General übernimmt Befehlsgewalt über NATO-Brigade

Der polnische Brigadegeneral Mieczyslaw Bieniek wird im Juni als erster polnischer Offizier die Befehlsgewalt über eine NATO-Brigade übernehmen. Er wird Befehlshaber der nordisch-polnischen Brigade, die zur Friedenstruppe SFOR in Bosnien-Herzegowina gehört. Diese 2900 Mann starke Brigade ist seit 1996 im Einsatz in Bosnien. Ihr gehören ausser Polen noch Soldaten aus Dänemark, Schweden, Finnland, Norwegen, Litauen, Lettland und Estland an. Nach Angaben der polnischen Nachrichtenagentur PAP sagte Bieniek zu seiner Ernennung, dies sei ein «Test für die Glaubwürdigkeit und das Können polnischer Offiziere». Der polnische General hatte nach seinem Studium an der Militärhochschule in Wrocław (Breslau) auch in Grossbritannien eine Ausbildung erhalten. *Rene*



ÖSTERREICH

«Surprise 98» – das grösste Manöver des Jahres:

Der Kampf der verbundenen Waffen, also das Zusammenspiel verschiedener Waffengattungen, ständiges Anpassen an die geänderte Lage unter wechselnden Wetterbedingungen und unter Zeitdruck, Schulung des Führungsverhaltens in Angriff und Verteidigung waren die Schwerpunkte des grössten Manövers des Bundesheeres 1998. Das Jahr, das durch die Präsidentschaft Österreichs in der EU ab 1. Juli gekennzeichnet ist, sieht deshalb auch die Übungstätigkeit des Bundesheeres stark eingeschränkt, weil viele Heereselemente der Bundesregierung mit Hilfsdiensten zur Verfügung stehen müssen.

Zwei Jägerbrigaden mit verstärkenden Elementen übten etwa 14 Tage auf dem Truppenübungsplatz Allentsteig: «Orange» Eindringlinge wurden mit einem Gegenangriff zurückgedrängt. Der Übungsleiter, der Wiener Militärkommandant Divisionär Karl Semlitsch, zog ein klares Resümee: Einsatzwille und Durchhaltevermögen der Miliztruppen war sehr zufriedenstellend. Als Schwachstelle nannte er: «Nach der Vorlaufzeit dauerte es tatsächlich noch immer drei Tage bis das Zusammenspiel der Truppen so funktionierte, so dass unabhängig von der Qualität der Kommandanten auch wirklich geführt werden konnte. Das haben wir allerdings nicht erwartet.» Einige Führungsfehler zeigte er auf: Falsche Zeiteinschätzungen und fehlergeschätzte Erkundungsergebnisse. Mit der Anzahl und Qualität der Führungsmittel auf unterster Ebene war man generell nicht zufrieden. Kompetenz und Routine haben sich erst gegen Ende der Übung wirklich durchgesetzt. «Surprise 98» brachte somit auch einige unerfreuliche Überraschungen. *Rene*



Die neue Heeresorganisation

Das österreichische Bundesheer wird kleiner: Ein Korps- und ein Brigadekommando werden aufgelöst. Die Verbände einer Panzergrenadierbrigade werden auf die zwei verbleibende Panzergrenadierbrigaden aufgeteilt. Anstelle von 12 Jägerbrigaden (mob) werden drei präsent Jägerbrigaden und 20 territoriale Bataillone (mob) strukturiert. Der Mobrahmen wird wesentlich verkleinert.

Nach langer politischer Debatte hat die Bundesregierung im April die Abänderung der 1992 gestarteten und 1996 (vorläufig) abgeschlossenen Heeresorganisation entschieden:

«Adaptierung» bezeichnet man die vorgenommene Neuorganisation.

Bereits 1992 hat Österreich mit der Ausarbeitung eines neuen operativ-taktischen Konzepts auf die neue sicherheitspolitische Lage in Europa reagiert und eine Strukturreform eingeleitet. Angesichts der permanent zu geringen Zuführung von Finanzmitteln (0,85% des Bruttoinlandsprodukts) für das Bundesheer musste weiter reagiert werden. 1996 beauftragte der Verteidigungsminister seine militärischen Planer mit einer systemkonformen Fortsetzung der Reform. Das Ziel war:

1. eine weitere Reduzierung bzw. Straffung der Kommanden, Stäbe und Ämter;
2. eine Konzentration im Bereich der mechanisierten Truppen;
3. die bessere Differenzierung zwischen Präsenzaufgaben und territorialen Aufgaben;
4. eine Strukturanpassung bei der Truppengliederung;
5. eine Verminderung des Mobilmachungsrahmens;
6. weitere Rationalisierungsmassnahmen in allen Führungsebenen.

Auch die kontinuierlich wachsenden internationalen Aufgaben sind bestimmende Faktoren der Strukturanpassung gewesen.

Aufgabenstellung:

Das Bundesheer hat sich in Zukunft vorrangig für folgende Aufgaben bereitzustellen:

- Sicherungseinsatz und Raumschutz auch über einen längeren Zeitraum;
- Assistenzleistungen auf Anforderungen; z. B. Hilfeleistungen bei Unglücksfällen oder sicherheitspolizeilichen Aufgaben;
- unverzügliche nationale und internationale Reaktion im Rahmen der Katastrophenhilfe, des Umweltschutzes und anderer ökologischer Gefährdungen;
- Mitwirkung im Rahmen internationaler Missionen zur Friedenssicherung;
- Schutzmassnahmen im Zusammenhang mit atomaren, biologischen und chemischen Gefährdungen;
- aktive und passive Luftraumüberwachung;
- Verteidigung des Staatsgebietes und der Grenzen in einem begrenzten Operationsraum gegen konventionelle militärische Bedrohungen zu Lande und in der Luft.

Die neue Friedensstruktur des Bundesheeres:

Wie bisher benötigt das Bundesheer sofort einsetzbare Präsenzkkräfte und rasch verfügbare, aufwuchsfähige Milizkräfte, um die oben genannten Aufgaben erfüllen zu können. Der professionelle Anteil und der Milizanteil im Heer bleiben unverzichtbarer Bestandteil des Wehrsystems.

Die Gesamtstärke des Bundesheeres soll nach Mobilmachung in Zukunft 110 000 Personen (bisher 150 000) betragen.

Das Korpskommando III in Baden (bei Wien) wird aufgelöst, und die Korpskommanden I (Graz) und II (Salzburg) werden beibehalten.

Die Fliegerdivision wird nicht verändert;

Die Militärkommanden für Niederösterreich (NÖ), Burgenland (B), Steiermark (St) und Kärnten (K) werden dem Korpskommando I, die Militärkommanden für Oberösterreich (OÖ), Salzburg (S), Tirol (T) und Vorarlberg (V) dem Korpskommando II zugeordnet. Das Militärkommando Wien verfügt weiterhin über eine Ausnahmestellung und wird wie bisher unmittelbar durch das Bundesministerium für Landesverteidigung geführt.

Die neun Militärkommanden (entsprechend den neun Bundesländern) werden vorwiegend nur noch territoriale Aufgaben durchführen und wesentlich Führungsaufgaben unter gleichzeitiger Personalreduktion abgeben.

Die mechanisierte Truppe wird durch die Auflösung des Kommandos der 9. Panzergrenadierbrigade konzentriert (verdichtet), wobei die mechanisierten Bataillone dieser Brigade in der verbleibenden 3. bzw. 4. Panzergrenadierbrigade zusammengeführt werden.

Die Jägertruppe wird von 12 Miliz-Jägerbrigaden in drei Jägerbrigaden mit einem hohen Präsenzkkräfteanteil und einer deutlichen Spezialisierung (eine gebirgsbewegliche, eine luftbewegliche sowie eine Brigade mit Mannschaftstransportpanzern) übergeleitet.

Zwanzig Miliz-Jägerbataillone werden nach territorialen Gesichtspunkten nach deren Mobilmachung unter die territoriale Verantwortung der Militärkommanden für Assistenz- und Schutzaufgaben zugeordnet.

Ein neues Kommando für internationale Einsätze wird zur Vorbereitung, Ausbildung und Koordinierung österreichischer Kräfte für internationale Einsätze gebildet.

Die erforderlichen Ämter, Akademien, Schulen und Heerestruppen werden unter gleichzeitiger, notwendiger Strukturbereinigung beibehalten.

In der Zentralstelle und in der Verwaltung wird auch weiterhin Personal verringert sowie in der gesamten Ausbildung die Professionalität und Interoperabilität gesteigert werden. Im Bereich der Infrastruktur wird weiter rationalisiert, wodurch die Anzahl der Kasernen und Heereslager dem neuen Heeresumfang angepasst wird.

Die Truppenordnungen im einzelnen:

I. Korps (Graz):

Korpsgruppen:

- Kommandobataillon
- Fernmeldebataillon
- 2 Pionierbataillone
- Aufklärungsbataillon
- Panzerabwehrbataillon
- Artillerieregiment
- Versorgungsregiment
- Militärspital

1. Jägerbrigade (MTPZ)

7. Jägerbrigade (luftbeweglich)

3. Panzergrenadierbrigade

Militärkommanden: NÖ, B, St, K

II. Korps (Salzburg):

Korpsgruppen:

- Kommando/Fernmeldebataillon
- Pionierbataillon
- Aufklärungsbataillon
- Artillerieregiment
- Versorgungsregiment
- Militärspital
- 6. Jägerbrigade (gebirgsbeweglich)
- 4. Panzergrenadierbrigade
- Militärkommanden: OÖ, S, T, V

Militärkommando Wien:

- Jägerregiment
- Gardebataillon

Fliegerdivision (Langenlebarn/Wien)

Divisionstruppen:

- Kommando Luftaufklärung
- Fliegerfernmeldebataillon
- Fliegerschule

Kommando Luftraumüberwachung

Fliegertruppen:

- 3 Fliegertruppen

Fliegerabwehrtruppen:

- 3 Fliegerabwehrregimenter

Fliebertechnische Truppen:

- 4 Fliegerwerfen

– Luftfahrttechnisches Logistikzentrum

Sonstige Dienststellen:

Heeres-Ämter

Heeres-Akademien und -Schulen

Kommando für internationale Einsätze

Stab Fernmeldeführung

Heeresfernmelderegiment

Zentrum für Jagdkampf
Zentrum für Heeressport
Militärmedizinisches Zentrum

Im Bereich der Infrastruktur steht fest: Bundesweit werden zunächst acht Kasernen und zwei Kommandogebäude sowie eine Reihe von anderen Liegenschaften aufgegeben: Zwei Kasernen in Tirol (Hall und Imst), zwei Kasernen in Niederösterreich (Wöllersdorf/bei Wiener Neustadt und Stockerau), je eine Kaserne in Wien und in Bregenz, ferner ein Kommandogebäude in Graz und in Salzburg. Darüber hinaus werden Liegenschaften in Nenzing (Vorarlberg), in Wörgl (Tirol), Thalgauberg (Salzburg) und Simmering (Wien) geräumt. Über zwei weitere Kasernen (in Steyr und in Wien) wird noch verhandelt. Die Mittel aus dem Verkauf sollen für dringend erforderliche Investitionen verwendet werden.

Die neue Struktur des Heeres soll bis Ende des Jahres 1999 eingenommen sein. Derzeit werden die Unterstellungsverhältnisse neu geordnet. Parallel dazu werden vier Aufstellungsstäbe für das Kommando für internationale Einsätze und die drei Jägerbrigaden gebildet. Auch eine Redimensionierung der Heeresämter, der Heeresschulen und der Zentralstelle ist vor dem Abschluss. Auf Personalprobleme und Dienstrechtsangelegenheiten wird weitgehend Rücksicht genommen. Niemand wird entlassen, die Personalreduzierung wird mit Hilfe des natürlichen Abganges in den Ruhestand erfolgen, wobei besonders die starken Geburtsjahrgänge 1938 und 1939 behilflich sind.

Politische Bewertung:

Wenn auch noch so wohlklingende Formulierungen für die neuerliche Strukturänderung gefunden werden, so steht ziemlich sicher fest, dass das Bundesheer unter dem Zwang «der leeren Kassen» diese weitere Redimensionierung durchgeführt hat. Der Zwang wurde durch das politische Verhalten der dominierenden Regierungspartei (SPÖ) notwendig, die immer wieder eine Reduzierung der Finanzmittel und personellen Stärken durchgesetzt hat. Die den Verteidigungsminister seit rund zehn Jahren stellende kleinere Regierungspartei (ÖVP) war weder entschlossen noch politisch stark genug, den Abbau zu behindern. Selbst durch die jetzt durchgeführte Verkleinerung des Bundesheeres ist keineswegs sichergestellt, dass die für dringende Investitionen benötigten Finanzmittel zur Verfügung stehen werden. Auch für «Zusatzaufgaben», wie weitere Auslandseinsätze und Aushilfen für die Gendarmerie an der Grenze, erhält das Heer keine ausserordentlichen Mittel und muss die Kosten aus dem laufenden Budget bedecken.

Die Reform dürfte auch noch in den nächsten Jahren fortgesetzt werden. Die SPÖ kündigte an, mit der ihrer Ansicht nach zu geringen Verkleinerung des Mobilmachungsrahmens nicht einverstanden zu sein und im Jahr 2000 neuerlich eine «Überprüfung» der Heeressituation durchführen zu wollen. Bereits jetzt musste der Verteidigungsminister 1300 Planstellen seiner präsenten Kräfte abgeben und wird noch weitere 2000 streichen müssen (insgesamt etwa 10% des Gesamtrahmens). Eine weitere Beschneidung wurde angekündigt. Von der personellen Seite kann somit eine bessere «Professionalisierung» nicht gegeben sein. Das «Trauerspiel» um das Bundesheer scheint somit munter weiterzugehen.



RUSSLAND/WEISSRUSSLAND

Russland und Weissrussland wollen Gemeinsames Luftverteidigungssystem

«Ende dieses Jahres werden Russland und Weissrussland daran gehen, allein ein gemeinsames regionales Luftverteidigungssystem zu errichten. Es wird erwartet, dass es bis zum Jahre 2000 fertig sein wird.» Vorgespräche der Verteidigungsminister haben es bereits seit zwei Jahren gegeben. Das erklärte Mitte April der Befehlshaber der Weissrussischen Flugabwehrtruppen Generalleutnant Valery Kostenko anlässlich einer Konferenz der Chefs der Luftabwehrtruppen der GUS-Staaten, wie ITAR-TASS berichtet. Der Hauptzweck dieses singulären gemeinsamen Luftverteidigungssystems soll die Kontrolle,

Bewachung und Verteidigung in westlicher Richtung sein, wurde erklärt. Die Vorteile lägen in militärischen und ökonomischen Bereichen. Das Hauptquartier dieses Systems wird wahrscheinlich in Minsk liegen. Dabei könnte das NORAD-System (Nordamerikanisches Luftverteidigungssystem) der Kanadier und der USA als Vorbild dienen. Gegenwärtig würden die Luftverteidigungstruppen Russlands und Weissrusslands bloss gemeinsam die Beobachtung durchführen. Von russischer Seite würde dies von den Flugabwehr-Truppen in der russischen Exklave in Kaliningrad (ehemals Königsberg/Ostpreussen) erfolgen.

René



UNGARN

Militärische Ausbildung für Frauen in der ungarischen Honvéd-Armee

Im Rahmen der grossangelegten ungarischen Armereform will man die Zahl der Frauen in der Armee erhöhen. Es gibt bereits Frauen, die als Offiziere oder Zivilangestellte hohe Funktionen in der Militäradministration innehaben. Andere werden bei



den Truppen beschäftigt. Es handelt sich selbstverständlich um Freiwillige, die sich aber zahlreich der Armee zur Verfügung stellen.

Frauen für Gefechte werden nicht eingestellt. Auf freiwilliger Basis aber können Frauen die militärische Grundausbildung erhalten. Unser Bild zeigt zwei junge Ungarinnen in Uniform – anscheinend Unteroffiziere –, die an einer Schiessübung teilnehmen.

Peter Gosztony

LITERATUR

Katharina Bretscher-Spindler

Vom Heissen zum Kalten Krieg

Vorgeschichte und Geschichte der Schweiz im Kalten Krieg 1943–1968
1997, Zürich, Verlag Orell Füssli, ISBN 3-280-02319, 512 Seiten, Sfr. 65.–

Das Buch zeigt den Weg der Schweiz von der Kriegs- in die Nachkriegszeit, die Rückkehr der vom rechten Totalitarismus faszinierten zum Bekenntnis zur modernen Demokratie, die Überwindung der Gegnerschaft von Bürgertum und Sozialdemokraten hin zur Konkordanz. Es macht Hintergründe für die tiefe Verankerung der Geistigen Landesverteidigung in den Aktivdienstgenerationen deutlich und erhellt die Problematik, die sie für die Nachkriegsgeneration darstellt. Auch in der Schweiz gab es Kreise, die entweder seit dem Generalstreik, seit dem Sieg der Faschisten in Italien oder erst unter dem Eindruck der Machtergreifung Hitlers auf Distanz zur modernen Demokratie gingen. Wie sie sich schon in den letzten Kriegsjahren auf einen Konsens mit den Kräften der bestehenden demokratischen Ordnung zubewegten, macht die vorliegende Studie anhand von Originaltexten deutlich. Durch die Bedrohung des Kalten Krieges reihten sich nach 1947/48 auch jene Linkskreise in diesen Konsens ein, die nach 1942 von einer Begeisterung für Russland und den Kommunismus erfasst worden waren. Dieser Prozess verlief allerdings nicht gradlinig, sondern führte die SP in den fünfziger Jahren noch einmal in die Opposition. 1959 erfolgte im Rahmen der Konkordanz die Gleichstellung der drei grossen politischen Parteien der Freisinnigen, der Katholisch-Konservativen und der Sozialdemokraten im Bundesrat. Gleichzeitig machte sich mit der Antiatomwaffenbewegung die radikale und die pazifistische Linke wieder bemerkbar, die sich 1968 zur Neuen Linken formierte. Als Reaktion darauf entwickelte sich vorwiegend in bürgerlichen Kreisen der Deutschschweiz ein militanter Antikommunismus. Dadurch erhielt die Geistige Landesverteidigung, die 1947/48 reaktiviert worden war, Ende der fünfziger Jahre eine neue Qualität. Als in den sechziger Jahren die Jahrgänge erwachsen wurden, welche den Krieg nicht mehr bewusst erlebt hatten, stellten sie das Selbstverständnis der Aktivdienstgeneration immer mehr in Frage. Dadurch entstand ein Graben zwischen den Generationen, der schliesslich zum offenen Konflikt führte.

Die Mentalitätsgeschichte wird eingebettet in einen Überblick über die zum Verständnis der Zusammenhänge notwendigen internationalen Ereignisse des Kalten Krieges sowie über die in der Epoche des Ost-West-Konfliktes wichtigen Weichenstellungen der schweizerischen Innen- und Aussenpolitik.



D. Kläy

Johan Ryheul/Emil Decock

Marinekorps Flandern 1914–1918

1997, Hamburg, Verlag E.S. Mittler & Sohn, ISBN 3-8132-0541-X, 280 Seiten, DM 78.–

Ein Stück fast vergessene Geschichte ist die Besetzung von Flandern durch die Truppen der Kaiserlichen Marine im Ersten Weltkrieg. Der Belgier Johan Ryheul hat sich bereits in seinen Gymnasialjahren mit den Überraschungsangriffen auf Zerbrügge und Ostende am St-George's-Day 1918 befasst. Nach 13 Jahren legt er eine umfassende Geschichte des «Marinekorps Flandern» vor.

Der Autor berichtet in zwei ersten Kapiteln über die Infrastruktur des Marinekorps: Häfen und Anlagen. In zwei weiteren Kapiteln schildert er das Schicksal der Seekräfte und der Fliegereinheiten. Ryheul widmet ein Kapitel den Stärken der Küstenbatterien Ost und West, und in einem letzten Kapitel beschreibt er sehr eingehend die britischen Überraschungsangriffe auf Zerbrügge und Ostende und das Ende des Seekrieges.

Johan Ryheul dokumentiert und ergänzt seine Aufzeichnungen mit einer Fülle von zeitgenössischen Dokumenten, Plakaten und Bildmaterial, darunter Fotos, die bisher nie gezeigt wurden. Das Buch «Marinekorps Flandern 1914–1918», übrigens in sehr ansprechender Aufmachung, ist so ein beeindruckendes historisches Dokument geworden. Es ergreift keine Partei – es schildert die historische Wahrheit.

Th. Wyder



Rudolf Steiger

Menschenorientierte Führung

Angeregungen für zivile und militärische Führungskräfte

1997, Frauenfeld, Verlag Huber, 10. überarbeitete Auflage, ISBN 3-7193-1040-X, 160 Seiten, Sfr. 39.80

Eine Generation von Führungskräften der Wirtschaft, der Industrie, der militärischen Kommandobereiche kennt dieses Buch, kennt dieses wegweisende, anregende, instruktive Werk.

Nun ist dieses Führungshandbuch in zehnter und überarbeiteter Auflage erschienen. Prof. Dr. Rudolf Steiger, Dozent für Militärpädagogik und Rhetorik an der ETH Zürich und Leiter vieler Kurse, hat längst internationalen Ruf. Seine klar fassbaren Beispiele sprechen den Menschen mit seinen Stärken und Schwächen an. Egal die Kleidung des Vorgesetzten – die menschliche Führung ist entscheidend.

Lediglich einige Stichworte aus dem Inhalt: «Menschenorientierte Führung als Grundhaltung», «Sich selbst und Mitarbeiter kennenlernen», «Lob und Tadel», «Ohne Fehler keine Initiative», «Zuhören», «Vorbild und Beispiel sein». Vielseitige Anmerkungen, ein Literatur- und Stichwörterverzeichnis sowie Pressestimmen ergänzen dieses Werk, welches kürzlich in die estnische Sprache übersetzt und der estnischen Armee zur Anwendung in der Ausbildung übergeben wurde.

R. Krähenbühl